

Quelle: sz-online/Sächsische Zeitung
Dienstag, 31. August 2010

Schilderchaos auf Radweg verschwindet

Von Antje Becker und Peter Anderson

Im Elbe-Röder-Dreieck soll 2011 eine einheitliche Beschilderung her. Viele Pflasterstücken entlang der Elbe aber bleiben.

Bereits im nächsten Jahr soll der Elberadweg zwischen Diesbar-Seußlitz und Zeithain eine einheitliche Beschilderung nach den Vorschlägen von Kreisradwegewart Hans-Jochen Gramann erhalten. Zur Umsetzung des touristischen Radwegekonzeptes für das Elbe-Röder-Dreieck werde ab September eine befristete Personalstelle geschaffen und Fördermittel für die Beschilderung sowie die Anlage von Rastplätzen beantragt, heißt es vom Regionalmanagement. Grundlage dafür sei die Arbeit Gramanns. Der hatte gegenüber SZ die teils chaotische Ausschilderung auf der Strecke kritisiert.

Das nimmt auch die Stadt Coswig ernst. Der Kassensturz sei genutzt worden, um freie Gelder für neue Schilder und Reparatur-Arbeiten zu reservieren, sagte der Tourismus-Verantwortliche Toralf Schmollny. Für die Fernradwanderer spielten Stadtgrenzen keine Rolle, sie müssten sich auf eine einheitliche Beschilderung verlassen können.

Andere Kommunen wie auch Riesa sind dagegen noch mit der Auswertung der Analyse des Kreisradwegewartes beschäftigt. Neue Schilder wird es im Bereich der Elbestadt aber vorerst nicht geben. In Riesa war bereits umfassend beschildert, bevor 2005 die Radverkehrskonzeption des Freistaats mit den neuen Standards kam, so Stadtsprecher Uwe Päsler: „Deshalb nun alle Schilder auszuwechseln, ist schon aus finanziellen Gründen momentan kaum realisierbar.“ Wichtigstes Kriterium sei schließlich die Verständlichkeit und nicht gestalterische Fragen.

Dresden will von Meißen lernen

Wenig Chancen räumen die Kommunen zudem dem Vorstoß Gramanns ein, die im Landkreis insgesamt 11,6 Kilometer langen Holper- und Pflasterstrecken auf dem Elberadweg zu beseitigen. Zum einen habe man derzeit andere Prioritäten wie den Schulbau, heißt es zum Beispiel aus Coswig. Zum anderen ist eine Asphaltierung an manchen Stellen schlicht unmöglich.

Pflasterbereiche gibt es zum Beispiel dort, wo Einmündungen sind oder landwirtschaftliche Fahrzeuge den Elberadweg mitnutzen, sagte Riesa-Sprecher Päsler. Dort würde das Pflaster auch beibehalten.

In Nünchritz werde man künftig verschlissene Abschnitte zwar asphaltieren wollen, so Bürgermeister Gerd Barthold (CDU). Pflasterstellen werden aber auch hier bleiben – zum Beispiel am alten Bomätscherweg. Dies liege zum einen am Widerstand des Grundeigentümers, biete zum anderen aber auch Touristen die Chance, die historische Grundlage dieses Weges real erlebbar zu machen, so Barthold. Auch an den zwei Treppen, die die Radfahrer in Merschwitz überwinden müssen, werde sich aufgrund von Denkmal- und Hochwasserschutz kurzfristig nichts ändern.

Das Interesse an der kritischen Radweganalyse aus Meißen geht unterdessen über den Kreis hinaus. In Dresden möchte die Radverkehrsbeauftragte Nora Ludwig von den Meißner Erfahrungen profitieren. Diskutiert wird in den mit dem Elberadweg befassten Verwaltungen und Verbänden zudem über ein jüngst immer wieder gefordertes zentrales Qualitätsmanagement für den Elberadweg.

SZ-Informationen zufolge würden die Tourismus-Verantwortlichen im Elbland eine solche Koordinierungsstelle durchaus begrüßen. Diese Stelle könnte beim Tourismusverband Sächsische Schweiz angesiedelt werden. Dieser kümmert sich bereits um die gemeinsame Vermarktung des sächsischen Elberadweges.

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.asp?id=2548354>
